

AUF GROSSER TOUR



Bild ganz oben | Ein Muss auf Tour: Ein entsprechendes Camp, hier auf der Schleimünde. **Bild oben Mitte** | Große »Pötte« haben Vorfahrt. **Bild oben** | Für ein Selfie von unten hat der Autor eine exklusive Halterung auf dem Board angebracht. **Großes Bild links** | SUP-Tour auf der Schlei.



Jörg Knorr

Autor SUP Board Magazin

MEHRTAGES-TOUREN MIT DEM SUP – WAS IST ZU BEACHTEN?

Bei vielen Stand Up Paddlern, die das Hobby ernsthaft ausüben, kommt über kurz oder lang der Wunsch auf, auch mal länger unterwegs zu sein. Für solche Mehrtages-Trips muss auf jeden Fall Gepäck mit aufs Board. Wie man das am besten handelt und was es dabei zu beachten gilt, hat Jörg Knorr zusammengetragen.

TEXT/BILDER: JÖRG KNORR

Bei fast allen mehr oder weniger ernsthaft aktiven Stand Up Paddlern wird es mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Initialkick geben oder bereits gegeben haben, der dazu führt(e), dass sie immer noch auf dem Brett stehen oder der nächsten SUP-Saison schon sehnsüchtig entgegen sehen. Auch bei mir war es nicht anders. Seit gut fünf Jahren bin ich begeistert auf meinen Boards unterwegs und habe mich 2018 entschlossen, auch mal einen Mehrtages-Trip zu unternehmen.

Wenn das Board dafür geeignet ist, ist das leichter machbar, als man anfangs vielleicht denkt. So kann man den Feierabend-Törn zu einer echten Reise weiterentwickeln, die im besten Fall neue Sehnsüchte weckt. Der erweiterte Aktionsradius, das Freiheitsgefühl, das sich dabei einstellt, und der direkte Kontakt zur Natur führen zu unvergesslichen Erlebnissen. Reiseabenteuer kann man auch auf dem SUP-Board erleben. Was man beachten sollte und wie man das Ganze richtig vorbereitet – darum geht es in diesem Ratgeber.

AUSRÜSTUNG: BOARD UND PADDEL

Die Lust, eine Mehrtages-Tour auf dem SUP-Board zu unternehmen, setze ich einfach mal voraus. Wie diese am besten mit welchem Material umsetzbar ist – dazu möchte ich etwas detailliertere Informationen geben:

Da wäre zunächst das Brett, das alles tragen soll. Ein »Touringboard« empfiehlt sich schon vom Namen her. Typisch für diese Boards sind großzügige Abmessungen und ein damit verbundenes größeres Volumen, das genug Auftrieb bietet, um neben dem Paddler auch das Gepäck zu transportieren. Wenn man großzügig von 15 bis 20 kg Gepäck ausgeht und das Paddlergewicht hinzuaddiert, kommt man auf das Transportgewicht, das das Board tragen sollte.

Die Hersteller geben als Orientierung in der Regel das Fahrergewicht an. Bei einem Körpergewicht von 80 und einem Gepäckgewicht von 15 kg ergeben sich 95 kg. Es gibt viele Touringboards, für die Fahrergewichte bis deutlich über 100 kg angegeben werden. Die Abmessungen dieser Boards bewegen sich zwischen 11'5 und 14 Fuß Länge (ca. 380 bis 430 cm) und 29 bis 31 Inch Breite (ca. 74 bis 80 cm). Das Volumen geeigneter Touringboards bewegt sich in einem Bereich zwischen 250 und 350 Litern.



Aquapac Deluxe Expedition SUP Duffel



Bild oben | Alles Wichtige für die Mehrtages-Tour ist mit an Bord.

Sowohl aufblasbare als auch Hardboards sind für lange Touren geeignet. Großer Vorteil der »Inflatables« ist natürlich der deutlich leichtere Transport und der geringe Platzbedarf bei der Lagerung. Mein erstes Inflatable verlor nach fünf Jahren ein wenig Luft. Bei einem zweistündigen Einsatz mag das vernachlässigbar sein. Ist man jedoch mehrere Tage unterwegs, kann das unangenehm werden. Dann ist Nachpumpen angesagt. Die Pumpe nebst Schlauch dann an Bord zu haben, kann also nicht schaden, was aber zusätzliches Gepäck bedeutet.

Auf laminierten Brettern muss man sich um derartige Probleme nicht kümmern. Hardboards lassen sich im Vergleich noch richtungsstabiler und mit etwas mehr Tempo paddeln, da sie dem Wasser weniger Widerstand entgegensetzen als ein aufblasbarer Untersatz. Wer gemütlich unterwegs ist, wird dies aber kaum spüren. Fairerweise soll nicht unerwähnt bleiben, dass Hardboards stoßempfindlicher sind. Dafür sind kleinere Reparaturen meist einfacher ausführbar als an einem Inflatable.

Da Gepäck transportiert werden soll, sind geeignete Fixpunkte für die Sicherung von Taschen und Säcken notwendig. Mit Ringen, Schlaufen, Ösen oder integrierten Ankerpunkten und gut dimensionierten Gummis oder Gurten ist dies einfach möglich. Fast alle Anbieter statten ihre Touringboards vorn und hinten mit entsprechenden Gepäckgummis aus. Je weiter entfernt die Befestigungspunkte von der Brettmitte liegen, desto besser, weil das Gepäck dann flacher auf dem Brett gestaut werden kann und dem Wind, der auch mal von vorn oder von der Seite weht, weniger Angriffsfläche bietet. Der größte Anteil des Tourgepäcks, wenn nicht sogar alles, kann auf dem vorderen Teil des Boards verstaut werden. So hat man alles immer im Blick und kniend leichter Zugriff auf das, was unterwegs vielleicht gerade benötigt wird. Hinten kann optional zusätzliche Ausrüstung verstaut werden.

GEPÄCKTASCHE IM DETAIL



- 1 | Ösen für Rucksackgurt
- 2 | Kartentasche (von innen zugänglich)
- 3 | Außentasche
- 4 | Entlüftungsventil
- 5 | Reißverschlusstasche zum Verstauen der Rucksackgurte o. Ä.
- 6 | Klettschlaufen für Paddel/Reservepaddel

Je nach Gewicht und Verteilung der Siebensachen muss der richtige Standpunkt des Paddlers abweichend von der gewohnten Position gefunden werden. Der wird bei buglastiger Beladung etwas weiter zum Heck hin verlagert werden müssen, um das Board optimal getrimmt zu paddeln. Das probiert man am besten aus und wird schnell ein Gefühl für die richtige Stehposition finden.

Je länger die Tour, desto leichter das Paddel – so meine klare Empfehlung. Ein schweres Paddel ist zwar günstiger in der Anschaffung, aber über lange Strecken wird man ein leichteres Paddel lieben lernen. Wer sich erst mal sicher ist, noch viele Stunden, Touren oder Jahre auf dem SUP-Board unterwegs sein zu wollen, wird schnell merken, dass ein gut ausgewogenes Paddel durchaus sein Geld wert ist.

Über das Paddel wird der Antrieb realisiert, und effektiv vorwärts zu kommen darf auch Spaß machen. Gutes Material hat nun mal seinen Preis – das ist im Freizeitsport nicht anders als im Handwerk: Kein ernsthafter Koch käme auf die Idee, ein hochwertiges Filet mit einem billigen Messer zu schneiden.

WASSERDICHT VERPACKEN

Da man mit einem SUP-Board immer hautnah auf dem Wasser unterwegs ist, muss das, was trocken bleiben soll, sicher und wasserdicht verpackt werden. Geeignete Taschen und Säcke gibt es in allen Formen und Größen. Ortlieb, Zölzer oder Aquapac sind nur einige Marken, die geeignete Produkte am Start haben, um großes Gepäck und kleine Geräte vor Wasser zu schützen.

In oben zu öffnenden Kleidern lassen sich Schlafsack und Klamotten am besten komprimieren. Taschen mit Längsöffnungen bieten einen komfortableren Zugang zum Inhalt. Persönliche Vorlieben bestimmen hier, was die richtige Wahl ist. Vorteilhaft sind Schlaufen und Ringe an Säcken und Taschen. Damit ist eine zusätzliche Sicherung

AUSRÜSTUNG



am Brett oder sogar die Umrüstung zum Rucksack realisierbar. Als Beispiel sei hier der bei Aquapac angebotene *Deluxe Expedition SUP Duffel* genannt. In der 80-Liter-Tasche dürfte fast das ganze Gepäck Platz finden. Abnehmbare Rucksackgurte, Außentaschen, Befestigungspunkte für ein Paddel, eine transparente Kartentasche und ein Entlüftungsventil gehören zur Ausstattung dieser speziell für SUP-Touren entwickelten, nach IPX6-Standard wasserdicht zertifizierten Tasche.

Wer bei seiner Tour auch fotografieren will, bedient sich am besten einer wasserdichten Kamera oder verpackt die größere Kamera in einer geeigneten Tasche (z.B. *Kalahari Okavango W-11*). Auch dem Smartphone steht eine wasserdichte Hülle nicht schlecht, wenn es griffbereit am Körper getragen werden soll.

Falls es draußen kühler wird, kann auch eine wetterfeste »Verpackung« des Paddlers nicht schaden. Entsprechende Anzüge verschiedener Hersteller bieten sich an.

GEPÄCKOPTIMIERUNG NACH FAHRTGEBIET

Wenn eine entsprechende Infrastruktur die Logistik erleichtert, kann das Gepäck leicht auf ein Minimum reduziert werden. Kocher, Topf, größere Mengen Trinkwasser und Verpflegung müssen nicht unbedingt das Volumen und das Gewicht des Gepäcks nach oben treiben. Mit weniger Ausrüstung ist man oft deutlich flexibler und zügiger unterwegs. Da, wo Touristen am Wasser Urlaub machen, findet man in der Regel auch Einkaufs- und Einkehrmöglichkeiten. Gewässer, an deren Ufer spätestens alle zwei oder drei Stunden ein Restaurant auftaucht, sind erste Wahl für kulinarische Genusspaddler. Auf vielen Campingplätzen kann man komfortabel frühstücken oder den Abendbrothunger stillen.

Ein Landgang zum Supermarkt lässt sich gut in die eine oder andere Pause einbauen. Mit ein paar Schokoriegeln oder einer Tüte Brötchen kommt man locker über den Tag.



- 1 | Fototasche mit Rollverschluss von Zölzer
- 2 | Handschuhe mit Schwimmhäuten
- 3 | Fototasche Kalahari Okavango
- 4 | Smartphone-Taschen von Aquapac und Indiana SUP

ANZEIGE

Komm auf unsere Webseite oder besuche uns im Shop!

Boards | Paddles | Accessories | SUP Verleih | SUP Test



Top-Marken! supstore.de Riesenauswahl!



Der SUP-Shop in Köln

SUPstore Bernd Felsing
51147 Köln-Wahn
Wilhelm-Ruppert-Str. 38
(Sirius Businesspark,
Workbox # 6, Gebäude D)
Tel: +49 (0) 02203 296 88 79
Mobil: +49 (0) 0163 30 555 22
Mail: bernd@supstore.de



GEPÄCK FÜR UNTERWEGS

- 1 | Zelt
- 2 | Schlafsack, Isomatte, Bekleidung
- 3 | Verpflegung, Proviant
- 4 | Regenjacke, Brieftasche
- 5 | Kameras
- 6 | Trinkflasche/Wasser



Wasser bekommt man fast überall, wo Menschen leben. Und wenn ein nettes Café auftaucht, kann das hin und wieder auch als Aufforderung zu einer Pause verstanden werden.

Bei der Tourplanung die Standorte der nächst gelegenen Bäcker, Restaurants, Supermärkte, Kneipen und Campingplätze zu berücksichtigen, ist absolut empfehlenswert. Nicht zuletzt kommt man dabei mit den Locals in Kontakt, die unter Umständen weitere Ausflugstipps parat haben.

SICHERHEIT

Auch wenn der SUP-Spaß meist bei schönem Wetter stattfindet, kann es gerade auf Tour nicht schaden, auch auf ungünstigere Bedingungen vorbereitet zu sein. Schnell passiert es, dass ein plötzlich aufkommender Wind aus der falschen Richtung weht, dass die Wellen ungemütlich werden oder dass man andere Probleme lösen muss, mit denen man nicht gerechnet hat.

Mit einem Board hat man quasi einen zuverlässigen Schwimmuntersatz bei sich. Der direkte Kontakt zum Brett ist existenziell wichtig. Dem SUP-Board nach einem unfreiwilligen Sturz bei etwas mehr Wind chancenlos hinterhersehen zu müssen, wäre nicht nur blöd, sondern ein ernst zu nehmendes Problem. Mit einer Leash, die Brett und Paddler verbindet, kann man dem vorbeugen. Eine Schwimmweste ist obligatorisch. Ein Reservepaddel kann auch nicht schaden. In Notfällen tut es auch ein deutlich kürzeres Paddel, das kniend gepaddelt wird. Als Alternative sind Schwimmhandschuhe mit »Schwimmhäuten« zwischen den Fingern denkbar. Die englische Firma Chillcheater hat so etwas in ihrem Angebot.

Keine SUP-Tour sollte beginnen, ohne die aktuelle Wettervorhersage gecheckt zu haben. Ein stehender Paddler ist wie ein Segel. Gegen vier Windstärken noch effektiv vorwärts zu paddeln, grenzt an Schwerstarbeit. Wer es einmal versucht, wird schnell erfahren, wie rasch man an sein Limit kommt. Daher lautet meine Empfehlung für Mehrtages-Touren: Immer einen Plan B im Hinterkopf haben, der notfalls auch eine Abholung an einem Ort, der abseits des geplanten Tourziels liegt, möglich macht.

Für Notfälle ist es wichtig, auf sich aufmerksam machen zu können. Eine laute Pfeife nimmt nicht viel Platz weg und kann um den Hals getragen werden. Damit können auch andere Wassersportler in kritischen Situationen gewarnt werden.

PRAKTISCHE TIPPS

Ein paar Karabinerhaken leisten nützliche Hilfe, um kleine Gepäckstücke zu sichern. Die Dicke und Länge der Gummibänder des Boards auf Eignung für den Gepäcktransport zu prüfen, kann nicht schaden. Ggf. kann man die vorhandenen durch zusätzliche Gummis oder Gurte ergänzen. Eine längere Leine mit Karabiner zum Befestigen, Schleppen oder Sichern des Boards ist in vielen Fällen hilfreich.

Die persönlichen Limits bezüglich Kraft und Ausdauer bei Wind aus ungünstigen Richtungen in sicherer Umgebung (anlandiger Wind) auszutesten, ist grundsätzlich von Vorteil. Anschließend lassen sich schwierige Bedingungen realistischer einschätzen.

FAZIT AUS EIGENER ERFAHRUNG

Mein erster vorsichtiger Selbstversuch während eines Dreitages-Törns auf der Schlei in Schleswig-Holstein führte zu durchweg positiven Erfahrungen. Ich war mit ganz kleinem Gepäck unterwegs und habe mich auf Restaurants und Bäckerläden, die ich passierte, verlassen. Im Nachhinein weiß ich, dass mein Hardboard ohne Probleme locker zehn Kilogramm mehr hätte tragen können. Vermisst habe ich trotzdem nichts.

Der beschriebene Plan B musste allerdings schon beim ersten Test am letzten Tag in die Tat umgesetzt werden. Wegen zu starken Gegenwinds auf dem Rückweg war ich auf den Skipper eines Segelboots angewiesen, der mich von Schleimünde zurück zum nächsten Hafen mit Straßenanbindung gebracht hat. Mein Board wurde zur Decksladung und sein Paddler zum Vorschoter. Unterm Strich stand ein gelungener SUP-Trip, der Begeisterung und Vorfreude auf weitere SUP-Touren nach sich zog, auf der Haben-Seite. Gern weiter und gern länger – so lässt sich zusammenfassen, was ich in diesem Jahr noch auf dem Zettel stehen habe. ◀



Bild oben | Kleine Häfen sind fast immer auch gut geschützte Pausenplätze.

Bild oben Mitte | Naturnah unterwegs.